Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 173. Sonnabend, den 27. Juli 1889.

Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag

ist nun doch von dem deutschen Gesandten von Bülow in Bern gekündigt worden und erlischt mit dem 20. Juli 1890. Selbstverständlich ist mit dieser Kündigung nicht gesagt, daß überhaupt kein neuer Niederlassungsvertrag wieder abgeschlossen werden soll und es dürfte in dieser Beziehung an die Note des Fürsten Bismarck vom 26. Juni zu erinnern sein. Der Reichskanzler sprach in derselben aus, daß Deutschland den Vertrag kündigen werde, weil die Schweiz über den § 2 desselben und seine Auslegung anderer Ansicht sei, als die Reichsregierung. Es werde von der künftigen Handhabung der Fremdenpolizei im Gebiete der Eidgenossenschaft durch die Centralbehörden abhängen, ob für Deutschland überhaupt ein Anlaß vorhanden sei, einen neuen Niederlassungsvertrag abzuschließen. Ein Jahr ist lang und bietet reichlich Gelegenheit, festzustellen, wie jetzt der schweizer Bundesrath den Socialisten und Anarchisten in seinem Gebiet gegenübertritt. Und auf der anderen Seite ist ein Niederlassungsvertrag eine so einfache Sache, daß sein Abschluß zwischen befreundeten Staaten in kurzer Zeit erfolgen kann. Darnach läßt sich wohl annehmen, daß nach dem Abschluß des jetzigen Notenwechsels die Verhandlungen vorläufig ruhen werden, bis auf beiden Seiten ein bestimmter Entschluß gefaßt ist. Daß eine Erneuerung des jetzt gekündigten Niederlassungsvertrages wünschenswerther ist, als ein vertragsloser Zustand, ist ganz außer Frage. Eine große Zahl Reichsdeutscher lebt in der Schweiz und zwischen den süddeutschen Staaten und der Eidgenossenschaft bestehen sehr enge und weitgehende Handelsverbindungen. Es wird nun die Entschließung der Reichsregierung abzuwarten sein.

Ueber den Zwist betr. die Auslegung des Niederlassungsvertrages ist der Fall Wohlgemuth ganz in Vergessenheit gerathen. Nachdem sogar die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt, daß Wohlgemuth außerordentlich ungeschickt gehandelt habe, kann man die Sache auch auf sich beruhen lassen. Was nun den Niederlassungsvertrag anbetrifft, so verlangt Deutschland bekanntlich im Interesse der besseren Ueberwachung der socialistischen Bestrebungen in der Schweiz, der Bundesrath in Bern solle von jedem Deutschen, der sich in der Schweiz niederlassen will, ein Leumundszeugniß fordern. Die Erfüllung dieses Anspruches hat bekanntlich die Schweiz bestimmt abgelehnt und will auch in Zukunft sich nicht darauf einlassen. Hingegen hat sie bestimmt eine strenge Ueberwachung aller revolutionären Agitationen zugesagt und zu diesem Zweck einen eidgenössischen Staatsanwalt, in dessen Hände alle Fäden der Fremdenpolizei zusammenlaufen sollen, eingesetzt. Wie dieser neue Apparat functionirt und welche Erfolge er erzielt, wird sich bald zeigen. Die Schweiz gehört zu denjenigen europäischen Staaten, welche die allerfreiste und weitgehendste Verfassung haben. Es ist aber auch nicht zu bestreiten, daß sich daraus oft ein Functioniren der Beamtenwelt ergiebt, welches nicht immer exact genannt werden kann. Jeder Ortsvorsteher handelt auf eigene Faust und daraus ergeben sich dann Zwischenfälle, wie der Fall Wohlgemuth. Ueber diese Seite ihrer Verwaltung haben sich schweizer Blätter selbst mit rühmenswerther Offenheit mißbilligend geäußert und es braucht also auch darüber nichtweiter geschritten zu werden

Die Kündigung des Niederlassungsvertrages und eine Nichterneuerung desselben kann für die Deutschen in der Schweiz und die Schweizer in Deutschland lästige Folgen haben. Mit dem Vertrage schwinden auch die Rechtsansprüche auf einen Aufenthalt der Angehörigen der Schweiz in Deutschland und Deutschlands in der Schweiz und wird eine allgemeine Ausweisung verfügt, so läßt sich dagegen nicht das Geringste machen. Es kann aber wohl als sicher vorausgesetzt werden, daß es soweit denn doch nicht kommen wird, selbst wenn eine Erneuerung des Vertrages ausbleiben sollte. Die Deutschen in der Schweiz und die Schweizer in Deutschland haben sich ruhig den Gesetzen gefügt, und es liegt also kein Anlaß vor, drakonisch gegen sie einzuschreiten. Das würde auch von Nachtheil für die Handelsbeziehungen beider Länder sein, und bekanntlich ist die Schweiz ein recht flottes Absatzgebiet für die deutsche Industrie. Die Eidgenossenschaft hat von den internationalen Socialisten und Anarchisten keinen Vortheil, sondern nur fortwährende Belästigungen gehabt. Es sind da ja verschiedene unangenehme Geschichten vorgekommen, aber diese hätten bei kräftigem Auftreten und rechtzeitigem Eingreifen der schweizer Behörden verhindert werden können. Macht der Bundesrath seine Versprechungen wahr, so wird auch diese Affaire endlich zu den überwundenen Dingen gehören, an die man ungern zurückdenkt.

Tagesschau.

Aus Brüssel wird die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde im August Belgien besuchen, für unbegründet erklärt.

Die Urkunde über die Errichtung eines deutschevangelischen Bisthums Jerusalem ist vom Kaiser vollzogen. Es soll eine Stiftung aus den vorhandenen Fonds von 100 000 Thalern errichtet und dem Cultusministerium unterstellt werden. Zunächst wird mit practischen Einrichtungen, als den Bau der Kirche, des Pfarrgebäudes und der Schule begonnen und dann erst wahrscheinlich die Ernennung eines Bischofs erfolgen. Als Candidaten für das Bisthum werden genannt: Generalsuperintendent Dr. Trautvetter in Rudolstadt und Pastor Gräber in Mühlheim a. d. Ruhr. Beide waren früher in Cairo als Geistliche thätig.

Zur Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages wird aus Bern noch mitgetheilt: „Der deutsche Gesandte von Bülow hat die Gründe der Kündigung des Niederlassungsvertrages dem Bundesrath mündlich mitgetheilt. Die Hoffnung auf Beilegung des Streites ist vor der Hand noch unerfüllt. Eine Aufklärung darüber wird von der Antwort des Fürsten Bismarck auf die bundesräthliche Note vom 10. Juli erwartet.“

Die Ueberführung der sterblichen Reste des in Magdeburg begrabenen französischen Generals Carnot zur Bahn soll am 1. August unter den üblichen militärischen Ehren stattfinden. Die Leiche wird von dem pariser Seine-Präfecten nach der französischen Hauptstadt geleitet werden, wo die Beisetzung im Pantheon erfolgen soll.

Die oberbayerische Handelskammer hat eine Resolution angenommen, durch welche der Reichskanzler ersucht werden soll, durch internationale Verhandlungen das Verbot des Termingeschäftes in Café, sowie angesicht des jüngsten Krachs im Zuckerhandel eventuell ein Verbot des Terminhandels in allen nothwendigen Lebensmitteln zu veranlassen.

Was die Entsendung der deutschen Delegirten zum pariser Socialistencongreß unseren Arbeitern gekostet hat, hat der Delegirte von Vollmar einem pariser Journalisten erzählt. Er sagte: „Unsere 82 Vertreter kosten uns je 308 Franken, das sind mehr als 24 000 Franken. Ueber dies konnten wir für die verunglückten Bergleute in St. Etienne 1000 Franken beisteuern und mußten unseren Beitrag zu den laufenden Ausgaben, die der Congreß verursachte, noch entrichten.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Mittwoch in Bergen an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen. Kurz vor der Einfahrt war leichter Regen eingetreten. Der Kaiser, welchem die Reise vortrefflich bekommen ist, blieb an diesem Tage an Bord. Bei der Abendtafel brachte Se. Majestät das Wohl seiner Schwester, der Erbprinzessin von Meiningen aus, welche an diesem Tage ihren Geburtstag feierte. Am Donnerstag besuchte der Kaiser die Stadt Bergen, von welcher nunmehr die directe Heimfahrt nach Wilhelmshaven erfolgt.

An diesem Sonnabend wird die Rundreise des Kaisers abschließen und der Monarch am genannten Tage in Wilhelmshaven eintreffen. Am Sonntag kommt die Kaiserin, welche bis zum Mittwoch bei ihrem Gemahl bleibt. Am Mittwoch früh tritt der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach England an. Die beiden deutschen Kriegsgeschwader erwarten den Kaiser in der Außenjahde und schließen sich der „Hohenzollern“ an. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wilhelmshaven halten Graf Bismarck, der Kriegsminister und andere Herren Vortrag und alle Regierungsgeschäfte werden dort erledigt. Graf Bismarck wird die Reise mitmachen, möglicherweise auch Graf Waldersee.

Madame de Marbre.

Erzählung von T. Rindler.

[Nachdruck verboten.]

Es war zur Zeit des Corsos im Bois de Boulogne zu Paris. „Grand ciel, welches Treiben! Man wünschte zwei Ohren weniger und zwei Augen mehr zu haben,“ rief eine junge hübsche Frau in einer eleganten Miethskutsche, die schon durch die viel zu grellen Farben ihrer etwas herausfordernden Kleidung die Provinzialin kennzeichnete.

„Mon dieu,“ gab die Andere an ihrer Seite zurück, die weniger jung und weniger hübsch, ihrer Gefährtin gegenüber eine sehr herablassende Miene annahm. „Das ist ja immer dasselbe, heut wie gestern!“ Dabei nahm ihr Gesicht einen gelangweilten Ausdruck an und sie lehnte sich in die Polster zurück, für einen Moment die Augen schließend.

Der jungen Provinzialin imponirte dies Benehmen. Sie versuchte es nachzuahmen, aber gleich darauf wurde ihre Aufmerksamkeit durch die vorüber rollenden Equipagen wieder in Anspruch genommen.

„Marie, wer ist der Herr dort mit dem zwölfjährigen Mädchen an seiner Seite? Es coquettirt schon wie eine dreißigjährige Frau!“

„Das ist Marquis Barrait mit seiner jüngsten Tochter. Die älteste ist jene Madame de Seglière, von der man die amüsantesten Geschichten erzählt.“

„Die mußt Du mir auch mittheilen! Doch sieh nur, wer ist die Dame dort auf dem Gig mit dem Rappengespann, das sie selbst leitet, und den beiden Mohren hinter sich. Wie hübsch die rothen Livreen zu den schwarzen Gesichtern stehen. Das ist ja ein ganz wunderbarer Schnitt der Röcke, und sieh doch, Turbans tragen sie. — So sage doch, wer sie ist. Wie schön sie aussieht, ah — dies lange, dunkle Haar und die Diamantagraffe, die es zusammenhält. Welch' prächtige dunkelblaue Farbe ihr Kleid hat. Eine Herzogin, nicht wahr?“

Die kleine Frau war im Wagen aufgesprungen, um dem leichten Gefährt nachblicken zu können.

„Fi donc, welch' Betragen! Wie kann man einer solchen Person wegen außer sich gerathen,“ sagte die Andere wegwerfend. „Eine Herzogin — pah, Madame de Marbre war es.“

„Also immerhin eine hochgestellte Dame?“

„Hochgestellt? Ja — wenn Du den Rücken eines Pferdes hoch nennst. Wenn Du übrigens ihre nähere Bekanntschaft machen willst, brauchst Du heute Abend nur den Cirque d'hiver zu besuchen. Da kannst Du sie reiten sehen.“

„Wie, eine Kunstreiterin?“

„Jawohl,“ fuhr die Pariserin fort, „und noch dazu der Nation der „têtes-carrées“ angehörig. Freilich mag sie in ihrem Querkopf immerhin Verstand haben, da sie Paris ihrer Geburtsstadt Berlin vorgezogen und sogar ihren Namen französirt hat. Auch versteht sie hier so etwas wie eine Rolle zu spielen. Daß sie schön wäre, kann ich nun freilich nicht finden. Aber, mein Gott, auch die häßlichsten Gesichter finden ihre Liebhaber.“

„Dann wundert es mich, daß Du nie einen gehabt, Marie,“ warf die kleine Provinzialin boshaft ein.

Ehe diese aber noch eine Antwort finden konnte, jagte das Rappengespann wieder heran. Da entstand plötzlich ein Gewirr in all den sich kreuzenden und begegnenden Gefährten. Ein Fußgänger, ein Mensch in dürftiger Kleidung, war mitten hineingerathen. Dicht vor dem im vollen Lauf befindlichen Gespann von Madame de Marbre stand er, ohne sich zu rühren. Da traf ein Blick der hohen Gestalt auf dem Gig, welche die Zügel führte, auf den Mann, der zu ihr emporstarrte, und mit einem Ruck hatte sie die Pferde zum Stehen gebracht, so plötzlich, daß die beiden Mohren hinter ihr fast das Gleichgewicht verloren hätten. Leichenblässe üllerzog für einen Augenblick ihr Gesicht. Im nächsten aber schon stand sie halb aufgerichtet, schlug mit der Peitsche nach der Richtung, in der der Mann stand, und rief mit harter Stimme: „Hors du chemin, coquin, va!“ Der Mann taumelte zurück und das Rappengespann sauste weiter, verließ bei der nächsten Biegung das Bois de Boulogne und bog in die Avenue.

Vor ihrem Hotel schwang sich die Leiterin des Gefährtes, ohne auf die Hilfe des Dieners zu warten, herab, warf die Zügel dem Einen zu, während der Andere ihr voraneilte, die Thüren vor seiner Herrin zu öffnen.

Als die ihrer harrende Zofe die Künstlerin erblickte, rief sie erschreckt: „Großer Gott, was ist vorgefallen? Sie sehen leichenblaß aus, gnädige Frau.“

Die junge Frau stützte die Hände, wie eines Haltes bedürftig, auf die Lehne eines Sessels, schüttelte mühsam den Kopf und sagte: „Nichts, nichts.“ Dennoch ließ sie es geschehen, daß Lisette sie zu einer Causeuse geleitete.

Als sie in die Polster niedergeglitten, schlug sie die Hände vor das Gesicht und sagte, während ein nervöses Frösteln sie erschauern ließ: „Ich habe wieder mein Gespenst gesehen. Es fängt von Neuem an, mich zu verfolgen.“

„Gnädige Frau, ein Gespenst am hellen Mittag im Bois de Boulogne unter dieser Menschenmenge! Gnädige Frau, wie sollte denn das möglich sein,“ versuchte die kleine Französin zu trösten, während sie mit geschickten Fingern den Hut von dem Kopfe ihrer Herrin löste. „Daß des Nachts Geister umgehen, besonders auf den Kirchhöfen, — na, dagegen mag ich nicht streiten. Meine Großmutter hat selbst einen gesehen in der Nacht, ehe der Großvater starb. Er war nämlich Todtengräber. Aber das Gespenster sich auch bei hellerlichtem Tage zeigen, — daran glaub' ich nicht. Das hätte ja selbst meine Großmutter nicht behauptet.

„Mein Gespenst ist von Fleisch und Blut,“ warf die junge Frau leise ein.

„Von Fleisch und Blut? Ja, dann ist es aber gar kein Gespenst mehr.“

„Oho, es giebt auch solche Gespenster. Das verstehst Du nicht, Mädchen. Danke Deinem Gott dafür und bete zu ihm, daß Du es nie verstehen lernst,“

Plötzlich aber sprang sie auf und rief hastig: „Geh, geh, schicke einen der Schwarzen zum Doctor. Ich werde heute Abend nicht auftreten. Ich kann heute nicht reiten. Es ist unmöglich. Weißt Du noch, in Petersburg — da erschien es mir auch, dies Gespenst. Ich ritt dennoch — das Pferd stürzte, und ich konnte

Der deutschen Botschaft in Rom ist die officielle Meldung zugegangen, daß das deutsche Kaiserpaar Ende September in Italien einen zweiwöchentlichen Aufenthalt nehmen werde, ohne jedoch Rom zu berühren.

Bei der Kaiserin in Kissingen fand am Donnerstag ein Diner stand, zu welchem u. A. der General von Mischke, der Vertraute Kaiser Friedrichs geladen war.

Die Kaiserin Augusta wird am 9. August in Babelsberg eintreffen. Das Befinden derselben ist zur Zeit vortrefflich.

Der Großherzog und die Prinzessin Alix von Hessen sind nach London zur Theilnahme an den bevorstehenden Festlichkeiten abgereist.

Mit großer Bestimmtheit wird der „Börsenztg.“ versichert, daß Fürst Bismarck am 11. oder 12. August von Varzin nach Berlin kommen wird, um bei der Anwesenheit der Kaiser Franz Joseph und Alexander zugegen zu sein.

Graf Herbert Bismarck ist aus Varzin nach Berlin zurückgekehrt. Falls nicht directe Anordnungen vom Kaiser eine Aenderung der bisher getroffenen Dispositionen herbeiführen sollten, wird der Staatssecretär sich am Sonntag oder Montag nach Wilhelmshaven begeben.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Metz ist der Stadtpfarrer Delles gewählt worden. Die Betheiligung war noch geringer, als bei der ersten Wahl.

Die „Post“ hatte die Mittheilung der „Kreuzztg.“, die deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika wolle ihren Besitz an einen Engländer verkaufen, für unrichtig erklärt. Die „Kreuzztg.“ hält die Meldung im vollen Umfange aufrecht. In der Sitzung des Verwaltungsrathes ist vom Vorstande der Colonialgesellschaft beantragt, ihm die Ermächtigung zu ertheilen, Eigenthum und Bergwerksconcessionen der Gesellschaft an einen in London lebenden Groll oder eine von diesem zu bildende Gesellschaft zu veräußern. Dieser Antrag wurde mit sechs gegen eine Stimme wirklich angenommen, während man früher einen Antrag des Herrn von Lilienthal in Elberfeld, ihm die ganze Sache zu überlassen, abgelehnt hatte.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin-Pascha-Comité's hat bekanntlich beim auswärtigen Amt in Berlin darüber Beschwerde geführt, daß der Dampfer „Neera“ von dem englischen Admiral beschlagnahmt ist. Das auswärtige Amt hat diese Beschwerde jetzt dahin beantwortet, daß der deutsche Cousul in Zanzibar aufgefordert worden sei, Bericht über das Sachverhältniß und die dabei obwaltenden Umstände zu erstatten, um auf Grund desselben ein bestimmtes Urtheil zu gewinnen.

Ein Angestellter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, welcher aus dem Innern an der Küste angekommen ist, meldet, daß er mit einem Gefährten auf der Herreise von Buschiri angegriffen worden sei. Er sei entkommen, sein Begleiter dagegen getödtet.

Ausland.

Frankreich. Unter Vorsitz des Präsidenten Carnot fand ein Ministerrath statt, in welchem sehr energische Mittel zur Verhinderung der ungesetzlichen Vielcandidatur Boulangers beschlossen wurden. Die Agenten des Generals vertheilten anderthalb Millionen Bilder unter die Wähler. Die geheime Geldquelle scheint also geradezu unerschöpflich zu sein. — Von der Zoll- und Armeeverwaltung sind etwa 30 Beamte wegen Verbindung mit den Boulangisten abgesetzt. Rochefort, der mit Boulanger unter Anklage gestellt ist, hat eine Candidatur im pariser Wahlbezirk Belleville angenommen. Der Abg. Andrieux erklärt, er werde allen entlassenen boulangistischen Beamten seines Wahlkreises ihr Gehalt aus seiner Tasche bis zur Wiederanstellung zahlen. — Der französische Botschafter in Petersburg, Laboulaye, soll nächstens durch den früheren Kriegsminister General Lewal ersetzt werden. — Die Zeitungen tadeln sehr entschieden die Einladung des Gemeinderathes an die russischen Mitglieder des Socialistencongresses. Wie nachträglich bekannt wird, haben nämlich die Socialisten außerordentlich heftige Reden gegen den Kaiser Alexander gehalten. — Bei den Flottenübungen in Toulon kamen wieder mehrere Torpedo-Unfälle vor. Zuerst stießen die Boote 64 und 38, dann 39 und 33 zusammen, 64 und 39 sind stark beschädigt und mußten ins Schlepptau genommen werden. — Der Generalstaatsanwalt Beaurepaire arbeitet eine neue Anklageschrift aus, welche Boulanger wegen Veruntreuung und Diebstahls im Amte vor das Kriegsgericht citiert. Der Staatsgerichtshof soll die geheime Correspondenz Boulangers mit dem Prinzen Jerome Napoleon in Händen haben.

Großbritannien. Ein Telegramm des „Standard“ will wissen, russische Intriguen seien im Werk, um einen Besuch des Kaisers Wilhelm in Constantinopel zu verhindern. Der russische Botschafter Nelidow habe dem Sultan versichert, der Kaiser wolle gar nicht kommen und frage nur formell bei der Pforte an. Der deutsche Botschafter soll aber jetzt die Oberhand gewinnen. — Der Prinz von Wales leidet an der Gicht, welche sich in den Augen und in den Beinen spürbar macht. Doch hat sich sein Befinden in den letzten Tagen gebessert. — Die zur Flottenschau bei Spithead versammelten 74 englischen Kriegsschiffe, die Torpedoboote ungerechnet, repräsentiren einen Werth von 600 Millionen Mark, 375 000 Pferdekraft, 32 200 Tonnen und 23 000 Mann Besatzung. — Die Parnell-Commission hat sich bis zum 24. October vertagt.

Oesterreich-Ungarn. In den leitenden österreichisch-ungarischen Armeekreisen soll man sich ernstlich mit dem Gedanken tragen, die Lanze bei den Ulanen wieder einzuführen, bei denen sie erst vor drei Jahren in Wegfall gekommen ist.

Rußland. Der Zustand des Großfürsten Constantin ist nach den Worten eines seiner Söhne unheilbar; der Kräftezustand des Leidenden ist aber ein solcher, daß derselbe dem Fortschreiten des Leidens noch einige Zeit Widerstand leisten kann. — Die hohenlohesche Erbschaftsangelegenheit ist durch Vermittelung der russischen Bank endgiltig geregelt worden.

Serbien. Ueber den Zustand des Regenten Ristics sind übertriebene Meldungen verbreitet. Er ist nicht vom Schlage getroffen, sondern hat nur mit einem rheumatischen Leiden zu kämpfen, welches sich in letzter Zeit aber ganz erheblich gebessert hat. — Das Ministerium hat hart mit financiellen Nöthen zu kämpfen. Um den dringendsten Verpflichtungen nachkommen zu können, hat der Finanzminister in einem Decret den Steuereinnehmern befohlen, alle Rückstände mit Energie einzutreiben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 22. Juli. (Schachthausbau.) In der am 19. d. Ms. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten hat die für den hiesigen Ort so überaus wichtige Schlachthausfrage ihre endgiltigte Erledigung gefunden. Das von dem Maurermeister B. Ulmer hierselbst gefertigte Project wurde einstimmig dem Bau zu Grunde gelegt, und es wurde beschlossen, die Baukostensumme im Betrage von 50 000 Mk. durch eine amortisirbare Anleihe von der preußischen Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft in Berlin zu dem Zinssatze von $4^{1}/_{10}$ Procent einschließlich der Amortisations- und Verwaltungskosten aufzunehmen. Auch über den Ankauf des Platzes kam es zur endgiltigen Entscheidung und zwar wurde beschlossen, den nach dem großen Mialkusz-See belegenen, der Wittwe Jesionowska gehörigen, etwa 8 Morgen großen Garten anzukaufen. Hoffentlich sind wir nun recht bald in der glücklichen Lage, den Bau beginnen zu sehen und uns des Segens eines öffentlichen Schlachthauses erfreuen zu können.

— **Garnsee**, 25. Juli. (Monstrosität.) Die Kuh eines Käthners gab dieser Tage drei Kälbern das Leben. Eins hiervon war normal ausgebildet und ist lebensfähig, während die beiden andern so unvollständig entwickelt waren, daß sie nur wenige Stunden nach der Geburt lebten.

— **Marienwerder**, 25. Juli. (Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Bromberger Eisenbahn-Direction) werden die berliner Nacht-Courierzüge vom 1. August ab wieder in Czerwinsk und Pelplin je eine Minute halten. Die von hier aus geltend gemachten Gründe haben danach die verdiente Beachtung gefunden.

— **Marienburg**, 24. Juli. (Zu dem Morde am Galgenberge) werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt. Die Leiche des unbekaunten, etwa 30 Jahre alten Mannes, welche am Sonntag Vormittag am Galgenberge aufgefunden wurde, war von den Raubgesellen in eine Einbuchtung, welche das Wasser aus einer dicht mit Weiden bewachsenen, sich in den Fluß hinein erstreckenden Sandbank ausgekolkt hatte, geworfen worden. Die Leiche zeigte zwei große Schnittwunden oberhalb des linken Ohres und der linken Wange; ferner befand sich an der linken Schädelseite eine große Schnittwunde. Außerdem war die rechte Gesichtshälfte, anscheinend mit einem stumpfen Werkzeuge verletzt. Bekleidet war die Leiche mit Stiefeln, Hosen und Rock aus braunem, selbstgewebtem Wollenstoff. Das Haar des Ermordeten ist röthlich blond, das Gesicht ist mit röthlichen Bartstoppeln bedeckt. Man nimmt an, daß ein Raubmord vorliegt, da in dem leinenen Geldbeutel, welchen die Leiche auf der Brust trug, sich auch nicht ein Pfennig mehr vorfand. Neben der Leiche steckte ein Spaten in dem Flußbett, ferner wurde neben der Leiche ein Bündel aufgefunden, enthaltend schmutzige Wäsche, Arbeitspapiere 2c. Sodann lag unweit der Leiche noch ein alter halbzerrissener Pelz. Wahrscheinlich gehört dem Ermordeten auch die Mütze, welche, blutbesudelt und zerstochen, einige Schritte von der Fundstelle lag. Alle Umstände sprechen dafür, daß die That vor ganz kurzer Zeit, Sonnabend Abend oder Sonntag früh, verübt worden ist. Die Section der Leiche hat bereits stattgefunden. Die Annahme, daß der Ermordete bei den Erdarbeiten am Galgenberge, von wo aus bekanntlich Sand nach der Jonasdorfer Dammbruchstelle befördert wird, beschäftigt gewesen sein könnte, hat sich nach den angestellten Ermittelungen als hinfällig erwiesen.

— **Elbing**, 23. Juli. (Giftiges Insect.) Gestern Nachmittag ging eine der Frauen, welche in der hiesigen Messingwaarenfabrik von Räuber mit dem Sortieren der Messingnäpfchen zu Patronenhülsen beschäftigt sind, zum Brunnen, um Trinkwasser zu schöpfen. Bei dieser Gelegenheit wurde sie von einem Insect in den Arm gestochen, das anscheinend giftig war, denn der Arm schwoll bald darauf sehr stark an, die Hand wurde allmählich blau und auf dem ganzen Körper zeigte sich Ausschlag. Schließlich begann auch das Gesicht zu schwellen und Schaum trat aus dem Munde der zu Tode erschrockenen Frau, die alsbald die Sprache verlor und sie auch bis heute noch nicht wiedererlangt hat, während das Allgemeinbefinden sich inzwischen etwas gebessert hat. Die Aermste ist Mutter von vier Kinder.

— **Danzig**, 25. Juli. (Deutscher Fleischer-Verbandstag.) Der gestern Nachmittag nach Oliva unternommene Ausflug wurde leider durch die Ungunst des Wetters sehr beeinträchtigt. Die Theilnehmer statteten dem königl. Garten einen Besuch ab und besichtigten sodann die Klosterkirche, in welcher die berühmte Orgel gespielt wurde. Hierauf bestiegen dieselben den Karlsberg, um von dem Aussichtsthurme aus sich an der herrlichen Umgebung zu erfreuen und einen Blick auf die See zu werfen, welche viele der fremden Gäste zum ersten Male sehen sollten. Leider lag auf der See ein so dichter Nebel, daß von derselben nichts zu sehen war. Erst kurz vor der Abfahrt löste sich derselbe so daß man vom Bahnhofe aus bis Hela sehen konnte. Gegen Abend hielt sich das Wetter, so daß das Doppelconcert und das Feuerwerk im Schützengarten stattfinden konnte, es wurde durch die ruhige, windstille Luft sehr begünstigt und verlief ohne jeden störenden Zwischenfall. Namentlich die starken bengalischen Flammen und die ebenfalls mit bengalischem Lichte versehenen Luftballons übergossen die dichten, zwischen den hellen electrischen Lampen dunkel sich abhebenden Baumpartien mit ihrem farbigen Scheine und gewährten einen herrlichen Anblick.

— **Posen**, 24. Juli. (5. Verbandstag des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.) An dem zweiten Verhandlungstage wurde über die Einführung örtlicher Mindestpreise verhandelt. Die Versammlung beschloß, den Innungen aufzugeben, sie möchten bei den Bezirksregierungen vorstellig werden, ob es nicht möglich sei, daß die Behörde den Innungen das Recht geben könne, Mindestpreise festzusetzen. Ferner wurde beschlossen, eine Petition an die Staatsregierung abzusenden, betreffend die theilweise Befreiung derjenigen Lehrlinge von dem Besuche der Fortbildungsschulen, welche die von den Innungen errichteten Fachschulen regelmäßig besuchen. In der Angelegenheit der Lohnverhältnisse der Gehilfen sprach die Versammlung ihre Entrüstung darüber aus, daß es heute noch Geschäfte giebt, in denen die Gehilfen auf Nebeneinnahmen angewiesen sind. Die Gehilfen seien unter allen Umständen mit einem festen Lohnsatz anzustellen. Als Ort zur Abhaltung des nächstjährigen Verbandstages wurde München bestimmt, zum Vorsitzenden des Bundes Wollschläger-Berlin wiedergewählt.

Locales.

Thorn, den 26. Mai 1889.

— **Personal-Nachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Versetzt sind: Die Regierungs-Baumeister Oppermann von Kruschwitz nach Bromberg, Machler von Znin nach Inowrazlaw und Hammer von Bromberg nach Elbing, die Bahnmeister-Diätare Müller in Inowrazlaw und Broeseke zum Bahnmeister. Betriebs-Secretär Hanow in Thorn und Güterexpedient Rahnenführer in Elbing treten mit dem 1. September in den Ruhestand.

— **Theater.** In „Francillon“ das Schauspiel oder Conversationsstück von Dumas, dem Jüngeren, deutsch von Paul Lindau, hat der Verfasser die heikle Frage aufgeworfen, ob die Gattin eines ungetreuen Mannes, diesem ebenfalls untreu sein darf, es ist aber bei dieser Frage geblieben, denn Dumas hat sich mit wunderbarer Geschlicklichkeit um die Beantwortung herumgedrückt und es jedem Zuhörer überlassen, sich selbst die Antwort zu construiren. Wollte man nun bei dieser Sachlage sagen: „Wozu der Lärm“? und das Stück verwerfen, so thäte man sehr Unrecht, denn abgesehen davon, daß solche Schlüsse auch schon anderwärts angewendet wurden und es ja seinen Reiz für den Zuschauer haben kann, sich zu einer Beantwortung der aufgeworfenen Frage und damit etwas zur Selbsterkennung getrieben zu sehen, so bleibt, abgesehen von allen diesen Puncten, doch eine so spannende Handlung, ein so fesselnder Dialog übrig, daß dies allein eine genügende Existenzberechtigung auf den Brettern der Welt haben würde. Darin waren auch wohl alle Zuschauer der gestrigen Aufführung einig, daß, da die Arbeit Dumas doch nun einmal existirt, eine Bekanntschaft mit derselben von hohem Interesse war. Hierin liegt wohl auch nur die einzige Rechtfertigung.

---

während drei Wochen nicht in den Sattel. Ich darf heut kein Pferd besteigen! Sag' ich sei erkrankt — plötzlich, Sag' was Du willst, aber geh!“

Lisette schlüpfte eilig aus dem Zimmer. Als sie dasselbe wieder betrat, fand sie die Künstlerin in ernstes Sinnen verloren. Um sie ein wenig aufzuheitern, begann sie zu plaudern: „Ach gnädige Frau, der arme Graf, wie wird der enttäuscht sein! Vor einer Stunde erst sandte er her, um sich ganz genau erkundigen zu lassen, ob es der Welt und mit ihr auch dem Herrn Grafen heut Abend vergönnt sein würde, Madame de Marbre zu bewundern, und ob die gnädige Frau heut im Reitkleid oder im Costüm das Entzücken der Menge hervorrufen würde. Ich habe dem Abgesandten eine sehr complicirte Beschreibung gemacht, und nun wird der arme Graf in tausend Angsten sein, welche Farbe die Atlasschleife an seinem Lorbeerkranz haben müsse, nm mit dem Costüm zu harmoniren.

Der Diener erzählte, der Herr Graf habe die Nacht wie im Fieber gelegen. Da wird er wohl wieder solch einen schönen Vers zusammenphantasirt haben, den er mit Goldbuchstaben auf die Schleife drucken lassen kann. Nicht wahr, gnädige Frau, solch einen schönen Vers, wo in jeder Zeile ein paar Beine oder Füße oder wie man das nennt, zu viel sind.“

Dabei sah sie mit einem allerliebsten, schalkhaften Lächeln zu der jungen Frau hinüber. Während sie dann die langen Stulpenhandschuhe sorgsam glättend in ein Kästchen legte, plauderte sie weiter: „Auch der Herr Marquis ist hier gewesen. Ich habe ihn selbst gesprochen. Das ist wirklich ein schöner Mann. Er gefällt mir ausnehmend gut, und dabei ist er unermeßlich reich. Er bedauerte so lebhaft, die gnädige Frau nicht sprechen zu können, daß ich nicht umhin konnte, ihm zu verrathen, daß die gnädige Frau am besten während des Diners zu sprechen sei, und daß auf Ihrer Tafel stets ein paar Gedecke für unerwartete Gäste bereit ständen.“

„Was hast Du da wieder für eine Dummheit gemacht, Lisette?! Das sieht ja wie eine Einladung aus und wie eine Auszeichnung obendrein,“ zürnte die Künstlerin.

Lisette war bei ihr niedergekniet, um ihr die hohen Stiefel von den Füßen zu ziehen, und sie durch ein Paar Atlaspantöffelchen zu ersetzen.

„Gnädige Frau,“ sagte sie bittend, „der Marquis versteht so schön zu erzählen. Er weiß besser zu unterhalten, als ich einfältiges Ding. Und jetzt freut es mich doppelt, daß ich ihm all das gesagt habe, denn gerade heute brauchen Sie Zerstreuung.“

„Gutes Kind,“ sagte die Künstlerin und seufzte. Dann, nachdem sie eine Zeit lang sinnend vor sich hin geblickt, fuhr sie traumverloren fort: „Ich bin doch einmal ein recht glückliches Mädchen gewesen — und habe es nicht gewußt!“

„Ach, gnädige Frau, von dem Glück, daß Einem nicht zum Bewußtsein kommt, während man es erlebt, von dem halte ich nicht viel,“ entgegnete Lisette schnell. „Wenn ich bedenke, wie meine Mutter mir mein „Glück“ vorgehalten hat, um es mir zum Bewußtsein zu bringen als ich partout mich dagegen sträubte, in unserm Arbeitszimmer den ganzen Tag über die armen kleinen todten Vögelchen so herzurichten, daß sie als Hut- oder Haar-Schmuck von den Damen getragen werden konnten! Ich fand kein Glück darin, nur von meiner Familie, von Menschen, die mich liebten, abhängig zu sein, und von keinem Fremden. Ich empfand die vom Arsenikstaub durchwirbelte Luft in unserm Arbeitszimmer als einen schweren Druck, die Aussicht aus unserm Fenster auf Dächer, Giebel und Schornsteine als einen Mangel und konnte nie dahin kommen, mein Mitleid für die schillernden Vögelchen zu überwinden. Dummes Ding, sagte meine Mutter, was brauchst Du unter fremde Leute zu gehen, es wird Dein Unglück. Und doch erst bei Ihnen, gnädige Frau, hab' ich mein Glück gefunden! In welch' hohen, schönen Zimmern darf ich jetzt athmen, und aus jedem Fenster kann ich Menschen und Bäume und Thiere sehen, daß es eine Lust ist. Und was hab ich nicht Alles von der Welt kennengelernt! Wie hübsch war es in Petersburg, wo es so zum Erfrieren kalt aussieht und man doch so gemüthlich warm sitzt. Es war sehr lustig da, bis — ja bis das Gespenst kam. Dann stürzte Pollux. Das waren ein paar Tage voll Angst und Sorge. Aber Gott sei Dank, es kam bald besser. Wissen Sie noch, gnädige Frau, als wir bei der ersten Vorstellung nach Ihrer Genesung, in dem Bouquet des Fürsten mit dem großen blonden Bart das Diamanthalsband entdeckten? Es lag ganz verborgen unter weißen Rosen. Und welches Feuer die Steine hatten! Entsinnen Sie sich noch des Aufsehens, das Sie bei dem ersten Auftreten in New-York erregten? Aber Sie sahen auch wahrhaftig bezaubernd schön aus, der ganze Kopf wie in Strahlen gehüllt. Der arme langweilige Senator ruinirte sich fast, um Ihnen passende Armspangen und ein Diadem dazu zu schenken. Es ging ihm wirklich kümmerlich nachher. Was mag der gesagt haben, als ihm nach etwa einem halben Jahre aus Havana eine Postsendung zuging, genau in der Höhe des Werthes seiner Brillanten bis auf den letzten Sous. Und dabei die freundliche Ermahnung: In Zukunft zuerst für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen, und dann erst für die Diamanten seiner Mitmenschen. In Havanna war es auch schön, besonders nachdem Sie die beiden Schwarzen in Ihre Dienste genommen hatten. Wenn es nur ein Bischen weniger heiß gewesen wäre. — Es muß freilich überall schön sein, wo man leben kann wie Sie, so bewundert, so umworben, so berühmt.“

(Fortsetzung folgt.)

solch heikle Themen auf die Bühne zu bringen, eine Rechtfertigung, die trotzdem nicht von Jedermann anerkannt zu werden braucht. Von den Personen des Stückes war Francillon, Franziska de Riverolles die interessanteste, ein Weib, das ihren Gatten glühend liebt und jede Nebenbuhlerin tödtlich hassen würde, ein starker handelsfähiger Character, ein Trotzkopf und Eigensinn und dennoch mit dem Adel der Seele und des Herzens. Frau Tresper hat mit der Darstellung dieser Partie einen hohen Triumpf ausgespielt und die Rolle mit all den schwierigen psychologischen Feinheiten, mit allen künstlerischen und technischen Talenten dargestellt und sich als vollständige Herrin der Situation erwiesen. Sie ist im Besitze seltener schauspielerischer Fähigkeiten, eines einschmeichelnden, modulationsfähigen Organs, einer dem leisesten Wink gehörigen Mimik, graziöser Gesten, und alles Anderem, das eine gute Künstlerin ausmacht und hat darum, wie in allen bisherigen Partien diesen Genres, so auch in der gestrigen durchaus gefallen und Beifall gefunden. Frl. Berndt als Therese Smith und Frl. Pötter als Annette standen ihr bestens zur Seite. Weniger glücklich waren die Herren in der Darstellung ihrer Rollen. Am besten fand sich hier noch Herr Krüger (Marquis) zurecht, während Herr Perelli (Lucien) seine vornehme Ruhe etwas zu steif werden ließ, und Herr Marmüller (Grandredon) überhaupt seiner Partie nicht gewachsen war und in Auffassung und Spiel sein Ziel gänzlich verfehlte. Bei diesen Herren vermißten wir auch die Gesellschaftsanzüge; ebenso unangenehm anzusehen waren die Manipulationen mit den auf die Hände gleitenden Manschetten. **Wann werden die Herren Schauspieler wohl einmal auf den wunderbar einfachen Gedanken kommen, sich für die Bühne engere Manschetten machen zu lassen,** damit sie nicht fortwährend die wunderlichsten und unnatürlichsten Handverrenkungen machen müssen, um die herabgerutschten Mannschetten auf ihre richtige Höhe zu bringen? Angenehm ist dies fortwährende Nesteln wahrhaftig nicht, das können wir versichern. — Morgen wird das Gartenfest stattfinden, zu welchem die drei Einacter: „Die Zillerthaler", Liederspiel von Nesmüller, „Hector," Schwank von G. v. Moser und „Groß Reinemachen" Lustspiel von Trowitzsch gegeben werden.

— **Beförderung von Kleie.** Die königliche Eisenbahndirection in Bromberg macht Folgendes bekannt: „Vom 1. August d. J. ab ist die Weiterbeförderung der über Alexandrowo eingeführten russischen Kleie im losen Zustande über Thorn hinaus nicht mehr zulässig Es werden daher alle derartigen Sendungen, weche mit directen Frachtbriefen nach weiter gelegenen Stationen eingehen, von gedachtem Zeitpunkt an vor ihrer Weiterbeförderung in Thorn verwaltungsseitig aufgesackt und umgeladen und die dafür zu entrichtende Gebühr dem Gute nachgenommen werden. Die Gebühren betragen bei Ladungen von 10 000 Kilogramm = 7 Mk., bei Ladungen von 5000 Kilogramm = 4 Mk. Außerdem ist für die verwendeten und franco zurückzusendenden Säcke eine Leihgebühr von 1/2 Pfg. pro Sack und Tag zu entrichten.

— **Der Hopfenbau** hat auch in Westpreußen einen recht erheblichen Umfang angenommen und die Augen aller Interessenten lenken sich jetzt auf das Gedeihen resp. die mehr oder minder günstige Entwickelung der Blüthe dieser Pflanze. Bis jetzt schienen die Aussichten dafür ziemlich günstig, denn Dank des warmen Frühjahrs sind die Pflanzen in ihrer Entwickelung verhältnißmäßig sehr weit vorgeschritten, blühen schon überall und haben auch mitunter schon Dolden angesetzt. Dabei haben die verschiedenen Regengüsse der letzten Zeit sehr dazu beigetragen, das sich Anfangs ziemlich zahlreich entwickelnde Ungeziefer wieder zu vertreiben Trotzdem ist das Aussehen der meisten Hopfenstöcke ein derartiges, daß man keinen sehr reichen Ansatz der Dolden abwarten darf. Dagegen läßt die Anfangs beschleunigte Vegetation die Hoffnung nicht unberechtigt erscheinen, daß bei entsprechend guter Erndtewitterung dieses Jahr ein Hopfen von ganz vorzüglicher Qualität gewonnen werde. Weil nun bei reichen Erndten leicht Ueberproduction in dieser Waare eintritt, so liegt ein quantitativ besonders hoher Ertrag garnicht in dem Interesse der Producenten, während beste Qualität immer gesucht und hoch bezahlt ist, man also allen Hopfenbauern nur rathen kann, auf Gewinnung einer vorzüglichen Waare und tadelloses Sortieren derselben die größtmöglichste Mühe zu verwenden.

— **Von der Weichsel.** Der Wasserstand der Weichsel hat sich jetzt wieder so erheblich aufgebessert, daß derselbe auf 22 cm. steht und die Schiffahrt und Flößerei wieder im besten Gange ist. Aus Rußland sind schon eine große Anzahl Kähne hier eingetroffen und stromab weitergefahren. Es ist zu hoffen, daß der günstige Stand des Wassers andauern wird, denn der obere Strom und seine Nebenflüsse führen durch andauernde Regengüsse jetzt viel Wasser und außerdem scheint auch die Periode der Trockenheit vorläufig vorüber zu sein.

a. **Eine Revision der Höfe,** zwecks Controllirung über deren Reinigung hat in diesen Tagen stattgefunden, und dabei sind über manchen Hausbesitzer, dessen Hof ordnungswidrig befunden worden, Strafen verhängt. Solche Revisionen sollen jetzt allwöchentlich vorgenommen werden und hierbei jede Reinigungsunterlassung unnachsichtlich angezeigt und bestraft werden.

a. **Eine Zigeunerfamilie,** bestehend aus zehn Köpfen, darunter zwei Kinder, welche sich bettelnd umhertrieb, wurde hier festgenommen. Die Kinder und das Zugthier wurden in Pflege gegeben, die Erwachsenen aber inhaftirt.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 130 Schweine, darunter fünf fette, aufgetrieben. Gezahlt wurde 38—43 Mk pro 50 Kilo Lebendgewicht.

a. **Zugelaufen** sind zwei graue Enten in der Schuhmacherstraße.

Aus Nah und Fern.

* (Der bekannte Literarhistoriker und Dichter, Professor Sievers) in Wolfenbüttel ist in der Nacht zum Donnerstag plötzlich in Folge des Genusses von verdorbenem Schinken gestorben; auch sein Dienstmädchen, welches in einer Droschke nach Braunschweig gebracht wurde, ist verschieden. Die Sache erregt in Braunschweig und Wolfenbüttel das größte Aufsehen.

* (Nachdem der Schah) jetzt seine Reise durch England beendigt und sich nach Schottland begeben hat, werden über ihn, wie zu erwarten stand, aus den mit seinem Besuche beehrten Provinzialstädten noch massenhafte Anecdoten gemeldet. So teilt man aus Birmingham mit, daß ihm dort auf einer Ausstellung von Luxusgegenständen ein Spiegel gezeigt wurde, dessen Rahmen aus prachtvoll getriebenem Silber bestand. Nassr-Eddin aber glaubte, daß er nur das Glas bewundern solle, und schaute, ohne auch nur einen Blick auf den Rahmen zu werfen, sein eigenes Conterfei an, strich sich den Schnurrbart, rieb sich die Augen und besichtigte zuletzt auch seine Zunge im Spiegel, um sodann ruhig weiter zu gehen. Am meisten beschäftigten sich aber die Engländer jetzt mit der Art, wie der Schah sich gegenüber den Damen benahm. In Bezug darauf schreibt man der „T. Rdsch." Folgendes: Gewöhnlich sagte er den englischen Damen: „Sie sind sehr schön, ich liebe Sie!" als er aber eine hochgestellte Dame traf, deren persönliche Reize weit hinter ihrem Geiste und ihrer gesellschaftlichen Stellung zurückstanden, sagte er ihr trocken: „Sie sind so abscheulich häßlich, sie sollten geköpft werden!" — Auf einem großen Feste wurde er gefragt, welcher der anwesenden Schönheiten er vorgestellt zu werden wünschte. Nun ging gerade in demselben Augenbick eine der schönsten jungen Damen am Arme eines noch sehr jungen schottischen Edelmanns vorüber der die bekannte Nationaltracht der Hochländer trug. Da zeigte der Schah auf dieses Paar und erwiderte: „Pas elle, mais celle ci", womit er den jungen Hochländer meinte. — Als ihm später eine schon recht bejahrte Dame, nachdem sie sich lange darum bemüht hatte, vorgestellt wurde, betrachtete er sie scharf durch seine Brille sagte dann: „Trop tard!" und machte dazu eine Handbewegung welche deutlich ausdrückte: „Zu alt! Führt sie hinweg!" — Das Meiste hat der König der Könige übrigens auch bei diesem Besuche in England wieder an der Prinzessin von Wales gefunden, deren Anmuth und Huld er oft in warmen Worten bewunderte. Er nennt sie stets die „unvergleichliche Perle", und auf allen Hoffestlichkeiten mußte sie stets an seiner Seite sein. Ob er freilich auch jetzt wieder, wie er es früher einmal gethan, zu ihr den Wunsch äußerte, sie möge ihn in sein Reich begleiten, haben wir bisher nicht feststellen können.

* (Lohnbewegung.) Der partielle Streik auf der Zeche „Dahlbusch" bei Essen ist, wie von dort gemeldet wird, dem Abschluß nahe. Am Donnerstag sind wieder 480 Mann unter Tage angefahren. — Die Maler- und Anstreichergehilfen Berlins haben nun ebenfalls nothgedrungen Streik Streik sein lassen müssen. Die Geldmittel sind nämlich total erschöpft. — In Trifail bei Graz haben 1400 Arbeiter die Thätigkeit eingestellt. In der Nacht zum Mittwoch kam es zu argen Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten, die Gendarmerie mußte eingreifen und mehrere Arbeiter verhaften.

* (Allerlei.) Auf dem münchener Turnfest fand am Mittwoch ein Wettturnen für die bayerischen Turner statt. Die Münchener haben nur Eins an dem Feste auszusetzen, nämlich, daß das Liter Bier auf dem Festplatze 40 Pfennige kostet. In der Stadt variirt der Preis zwischen 22 und 25 Pfennige, und ist deshalb in einzelnen Lokalblättern schon der Vorschlag laut geworden, auf dem Festplatze einfach mit dem Biertrinken zu streiken. — In Prata in Italien ist durch eine Feuerwerks-Explosion eine große Catastrophe verursacht worden. 30 Personen sind sind todt, 28 schwer, 18 leicht verwundet. — Im Bezirk von Padua in Oberitalien hat in den letzten Tagen ein heftiger Sturm gewüthet. Mehrere Häuser sind eingestürzt und verschiedene Personen verwundet und getödtet. — Kaiser Alexander von Rußland hat sich über das Bild, welches ihm kürzlich der deutsche Kaiser nach Petersburg gesandt, sehr erfreut geäußert und dem Botschafter von Schweidnitz seinen besonderen Dank ausgesprochen. — Mit dem englischen Dampfer „Rainbow" kamen dieser Tage von Zanzibar über London in einer Kiste Uniformen und Waffen in Hamburg an, die Hauptmann Wißmann für das naturhistorische Museum zu Berlin gesandt hat. Es sind Uniformen der verschiedenen Rangstufen, die in der Leibwache des Sultans von Zanzibar vertreten sind. — In einem Eisenwaarengeschäft in der Wassergasse in Berlin explodirte eine unter altem Eisen befindliche Granate. Zwei Arbeiter wurden verletzt, der erste lebensgefährlich, der zweite leichter. — Der englische Handelsminister hat Geldprämien für solche junge Kaufleute ausgesetzt, welche die Sprache von bedeutenden afrikanischen Stämmen lernen. Kenntniß der Sprache ist bekanntlich ein Hauptmittel zur Förderung des Handelsverkehrs. — In Stuttgart ist am Donnerstag eine Landesschulausstellung eröffnet worden, zu welcher 500 Schulen beisteuerten. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung des württembergischen Schulwesens in glänzendem Licht.

Lotterie (Ohne Gewähr.) Bei der am 25. d. Mts. fortgesetzten Nachmittags-Ziehung fielen noch: 29 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 13 684 19 504 21 586 29 185 33 797 39 261 41 532 55 670 64 916 80 032 85 929 88 324 108 182 117 729 132 331 133 952 141 800 143 258 144 673 149 543 156 635 158 221 159 610 161 798 162 370 172 606 174 195 174 264 189 605. 40 Gewinnne von 500 Mk. auf Nr. 8686 13 042 13 806 16 677 22 192 35 272 64 118 67 028 68 629 68 677 79 083 80 728 81 539 84 782 85 822 86 704 87 793 90 482 95 914 99 428 106 875 111 842 120 688 124 091 131 645 134 944 135 283 141 402 141 991 146 086 150 025 150 304 153 784 155 594 161 555 164 225 172 692 179 946 180 750 183 708. — Bei der am 25. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 48 347 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 15 438 22 646 48 322. 39 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 13 310 14 928 16 424 18 862 21 832 22 913 25 101 28 697 28 804 33 871 36 404 45 258 48 864 52 360 63 289 68 329 70 457 72 713 72 808 85 465 85 704 88 259 89 209 90 163 94 158 96 509 106 071 123 616 132 099 137 218 145 816 156 012 157 976 160 639 170 629 174 287 174 945 184 025 184 924 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 489 4420 5923 12 880 27 982 30 248 35 022 54 108 58 617 63 238 65 114 70 590 77 401 87 753 103 514 104 077 108 707 114 226 120 037 130 260 130 881 140 744 144 381 151 231 162 557 168 550 174 263 186 420. 45 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6006 6414 10 313 10 483 16 428 23 769 25 930 31 255 41 154 53 327 54 040 74 595 74 983 77 268 77 973 78 888 82 096 84 245 86 384 88 427 93 845 99 854 103 577 105 127 110 825 120 585 120 712 121 657 122 112 129 017 129 111 134 972 137 530 142 036 143 601 143 612 147 894 150 551 156 777 157 349 157 932 159 122 160 902 164 736 181 199. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 8041. 3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 5606 116 260 186 579. 5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 14 068 31 188 76 428 92 281 174874. 34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2732 7804 9186 21 116 25 513 27 592 51 449 52 125 53 257 58 356 64 472 71 061 74 273 74 300 75 848 80 351 90 977 100 235 116 527 117 898 122 516 141 313 141 373 144 222 147 085 147 818 157 058 157 425 158 910 160 805 171 761 183 689 186 015 186 385.

Literarisches.

Der „Pierer", ausgezeichnet durch überraschende Reichhaltigkeit des Inhalts, wie durch streng sachliche, objective Darstellung des Stoffs, geschmückt mit prächtigen farbigen und schwarzen Illustrationen, erweitert durch organische Verbindung mit einem zwölffachen Universal-Sprachen-Lexicon (eingeordnet in das Gesammtalphabet findet der Benützer die Uebertragung des betreffenden Wortes in nicht weniger als 12 verschiedenen Sprachen und in einer schmalen Randspalte die Uebertragung der fremdsprachlichen Worte ins Deutsche) — Also schreitet der „Pierer" in seinem neuen Erscheinen, mächtig gefördert durch den Herausgeber und eine Reihe tüchtiger Mitarbeiter, rasch und rüstig vorwärts. Von dem 4. Band des in vollständig umgearbeiteter Auflage erscheinenden berühmten Conversations-Lexicons liegen uns die Hefte 57 bis 66 vor. Das Alphabet, für das Auge zunächst nur eine zufällige Zusammenstellung bloßer Buchstaben, verbreitet sich in diesen Lieferungen eigenthümlicher Weise dem Sinne und der Bedeutung der Stichwörter nach in buntem, aber regelmäßigem Wechsel über zahlreiche Gebiete des menschlichen Wissens. Das Pierer'sche Conversations-Lexicon kann zu bequemen Anschaffungsbedingungen bezogen werden in 230 Lieferungen a 45 Pf., oder in 24 gehefteten Halbbänden a 3 Mk. 25 Pf., oder in 12 elegant gebundenen Halbfranzbänden a 8 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen zu jeder Zeit entgegen.

P. K. Rosseger's Ausgewählte Werke. Pracht-Ausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 65 Lieferungen, Lexicon Octav, a 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) 56 Lieferungen erschienen. Die uns heute vorliegenden Hefte 49 bis 56 der illustrirten Prachtausgabe von P. K. Rosegger's Werken beschließen deren dritten Band, welcher „Das Buch der Novellen" und „Sonderlinge aus dem Volke der Alpen" enthält. P. K. Rosegger's Werke, Illustrirte Prachtausgabe, sind auch in vier Prachtbändern zu beziehen a 12 Mk. 50 Pf. von denen bereits drei vollendet vorliegen. Wer Herz, Gemüth und Auge gleichzeitig erfreuen will, möge diese Sammlung der Werke eines echt deutschen Poeten sich anschaffen.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 25. Juli 1889.)

Von Kaufmann J. Fischbein durch Klos 1 Trafte, 1038 kief. Mauerlatten.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 26 Juli 1889.

Zufuhr: ziemlich.		Mk.	Pf.	Verkehr: matt.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	55	Barbinen	a 1/2 Kg.	--	25
Roggen	"	7	—	Rothkohl		—	—
Gerste	"	5	60	Weißkohl	a Schock	—	—
Hafer	"	7	—	Kirschen	a 1/2 Kg.	—	5
Erbsen	"	—	—	Salat	4 Köpfe	—	5
Stroh	"	3	—	Blaubeeren	a Liter	—	10
Heu neu	"	3	—	Kohlrüben	à Schock	1	65
Kartoffeln neue	"	1	70	Zwiebeln	à 50 Kg.	—	--
" alte	"	1	70	Eier	à Mdl.	—	55
	à 1/2 Kg.			Gänse	à Stück	3	20
Butter	"	—	70	Puten	"	—	—
Rindfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Kalbfleisch	"	—	40	Hühner alte	à Paar	2	20
Hammelfleisch	"	—	50	" junge	"	1	20
Schweinefleisch	"	—	55	Enten	"	2	—
Hechte	"	—	60	Tauben	"	—	50
Zander	"	—	80				
Karpfen	"		80				
Schleie	"	—	40				
Barse	"	—	40				
Karausche	"	—	40				
Bressen	"	—	25				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	--	25				
Aale	"	—	80				
Stör	"	—	—				
Krebse große	a Schock	5	—				
" kleine	"	2	80				

Danzig, 25. Juli.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 126 bis 153 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 179 Mk

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140—145 Mk., transit 98—99 Mk., feinkörnig per 120pfd 96 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 143 Mk., unterpoln. 98 Mk., transit 97 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54 1/2 Mk. Gd., nicht contingentirt 34 3/4 Mk Gd.

Königsberg, 25. Juli.

Weizen unverändert, russischer besser, loco pro 1000 Kilogr. rother russischer 126pfd. 136 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kg. 127pfd. 154 1/2 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100%. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 56,75 Mk. Gd. nicht kontingentiert 36,75 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse
Berlin, den 26. Juli

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		26. 7 89	25. 7. 89.
Russische Banknoten p. Cassa		209—25	209—60
Wechsel auf Warschau kurz		209—05	209—10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.		104—20	104—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.		63—30	63—20
Polnische Liquidationspfandbriefe		57—20	56—90
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.		102—40	102—50
Disconto Commandit Antheile		229—40	229—40
Oesterreichische Banknoten		171—10	171—40
Weizen:	Juli	191—50	191—50
	Septbr.-Octobr.	191—25	192—25
	loco in New-York	89—60	89—75
Roggen:	loco	159	158
	Juli-August	160	160
	Septbr.-Octobr.	160—20	161—20
	Octobr.-Novembr.	16[illegible]—20	163—20
Rüböl	Juli	65—50	65—20
	Septbr.-Octobr.	63—70	63—20
Spiritus:	50er loco	56—40	56—20
	70er loco	36—60	36—60
	70er Juli-August		
	70r Septbr.-October	35—10	35

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombarde-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 26. Juli 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
25.	2hp	754,3	+ 21,4	SW 2	6	
	9hp	752,8	+ 15,7	C 1	6	
26.	7ha	748,0	+ 17,4	NE 2	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn, am 26. Juli 0,22 Meter.

Reichsmark Acht von der Redaction der „Thorner Zeitung" richtig erhalten zu haben, bescheinigt hiermit

Thorn, den 25. Juli 1888

(gez.) Ernst Busch.

Bekanntmachung.

a) zum 29. Juli
b) zum 10. und 11. August
c) zum 12. August d. Js.
sollen hierselbst 262 Pferde von Remonte = Commandos untergebracht werden.

Alle Diejenigen, welche Stallungen vermiethen wollen, haben die Zahl der aufzunehmenden Pferde **umgehend** im hiesigen Einquartierungs = Büreau anzugeben.

Thorn, den 25. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 31. Juli und 1. August findet in dem Gelände östlich der neuen Militärschießstände bei Fort VI ein **Schießen** des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 mit **scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1889.

Inftr.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Ollek sollen zwei Einwohnerhäuser mit je ca. 1 ha Land vom 1. October cr. ab verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Dienstag, den 6. August cr.
Vormittags 9 Uhr

auf der Försterei Ollek angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen vor dem Termin werden vorgelesen werden, daß dieselben aber auch vorher auf der Försterei Ollek eingesehen werden können.

Auf Wunsch der Pächter kann auch eine größere Fläche Landes in Pacht gegeben und eventuell auch die dort vorhandene Schmiede mit verpachtet werden.

Der Förster Würzburg zu Ollek ist angewiesen, die Einwohnerhäuser nebst dazu gehörigen Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. August cr.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem früheren Gutshofe Ollek
1. die große hölzerne Scheune,
2. der Kuhstall,
3. die Brennerei

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Die Gebäude können vorher nach Meldung beim Förster Würzburg zu Ollek besichtigt, auch die Verkaufsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Erd- und Baggerarbeiten (rd. 1300 cbm. Boden) Steinschüttungen (rd. 700 cbm.) und Pflasterarbeiten (rd. 350 qm.) zur Sicherung der Pfeiler der Ossabrücke auf der Strecke Graudenz-Roggenhausen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und frei **bis zum 15. August cr.**
11 Uhr Morgens

auf dem Büreau der Bauinspection II zu Graudenz einzureichen, von wo auch die Verdingungshefte zu beziehen sind.

Graudenz, 24. Juli 1889.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection II.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Montag, 29. Juli cr.
Nachmittags 5 Uhr

werde ich auf dem Wiesengrundstücke des Grundbesitzers **Hein ich Nickel** in Ober-Nessau Nr. 26:

circa 90 Centner Wiesenheu

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. Juli 1889.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Mehrere Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt**, Fleischermstr.

Geschäfts - Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst

Brückenstraße Nr 8a.
(unweit der Breitenstraße)

unter der Firma:

Friedr. Schöneberg, K. K. Hoflieferant

eine

Crystall=, Glas=, Porzellan= und **Majolikawaaren-Handlung**

eröffnet habe und halte obige Artikel in **reichhaltigster Auswahl**, vom **gewöhnlichen bis zum feinsten Genre**, bei soliden Preisen, auf Lager.

Indem ich mein Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehle, füge ich ergebenst hinzu daß ich bei **vollständigen Ausstattungen, bei Einrichtungen von Restaurants und bei Einkäufen von über 150 Mark einen Rabatt von 5—10 Procent bewillige.**

Es ist das einzige Special=Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ed. Dziabaszewski.



Rambouillet-
Vollblut-Heerde
Saengerau pr. Thorn,
Westpreussen.

Abst siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157.

XXIII. Auction

über ca.

60 Ramb.-Vollbl-Böcke

am

Sonnabend, 24. August cr.
Nachmittags 1 Uhr.

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

400 Meter gebr.
Geleise
(ca. 7 Pfd. pr. Mtr.) gesucht. Offerten „Schwarzer Adler" Thorn.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.



Allein echt in **Thorn** bei Hugo Claass.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in Minden i. Westfalen.

Malergehilfen und Anstreicher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

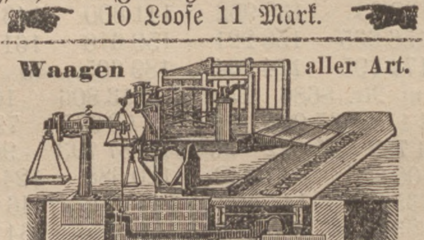
R. Sultz, Malermeister.

Schneidemühler Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W. v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.



Hermann Clauss
Bromberg, Gammstrasse № 23.

Gelegenheitskauf.

500 Teppiche

in den Größen 2 × 3 Ellen, 3 × 4 Ellen, 4 × 5 Ellen, 5 × 6 Ellen in **Smyrna, Tournay, Brüssel, Arminster und Wollteppichen,** Muster letzter Saison, **soll unt. d. Herstellungspreis,** um damit zu räumen, **ausverkauft werden.**

Teppich-Fabrik von
Bernhard Mond,
Berlin, Leipzigerstr. 41, 1. Etage.

Loose

der allgemeinen Ausstellung für **Jagd, Fischerei und Sport** zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Fuhrleute

zum Fahren von Steinen finden auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei
M. Zebrowski,
Lautenburg.

Solide Preise!

Zur Ausführung

von allen, ins Fach schlagenden **Malerarbeiten** empfiehlt sich
H. Runge,
Maler.
Thorn, Heiligegeiststraße 200.

Schnelle Ausführung!

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der **Coppernicus-Stiftung** vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1 Januar 1890** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** daher, zu richten.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Verloren

ein seidener Regenschirm im Futteral, mit silbernem Griff, W eingravirt auf dem Wege Schulstraße — 2. Linie—Mocker—Lissomitz—Kleefelde. Gegen **Belohnung von 3 Mark** abzugeben bei

Stachowski & Oterski, Bromb.-Vorst.

Für die Küche.

Dahin, wo ich keine Niederlagen unterhalte, versende ich meine mehrfach prämiirte **80% Essig-Essenz** für Speise- und Einmache-Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme **portofrei incl Maaßbecher und Verpackung** in Flaschen à 1 Ko. à M. 2 60, ohne Maaßbecher à M. 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt à M. 9,— pro Flasche.

Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichen aromatischen Einmache-Essig.

Walther Weissenborn,
Düsseldorf.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter

fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von

F. Radeck,
Mocker bei Thorn.

Geschlagene Pflastersteine, Kopfsteine, Rundsteine, Beton, sowie Cement pp. hat abzugeben

Globig, Groß Mocker 140.

Lehrlinge

können von sogleich eintreten bei
A. Burczykowski,
Malermeister,
Gerberstraße 267b.

Brettschneider

finden sofort **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **Soppart** in Thorn.

Eine gesunde Amme

von sofort **gesucht.**
Friedrich, Juwelier.

Ein tüchtiges zuverlässiges
Hausmädchen
wird von sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.;** feine prima **Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;** weiße **Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.;** silberweiße **Bettfedern 3 M.;** ferner: echt chinesische **Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

×××××× | ××××××

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute
Freitag, den 26. Juli cr.
Großes

Streich - Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61. unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

××××××××××××

Turnverein.

Sonntag, den 28 Juli cr.

Turnfahrt

nach **Barbarken.** Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom Kriegerdenkmal.

Der Vorstand.

Deutscher Gewerkverein.

Die Mitglieder des Ortsvereins der Tischler, werden ersucht, in der Versammlung am **Sonntag** sämmtlich zu erscheinen. Beschlußfassung über Stiftungsfest und Fahnenangelegenheit.

Der Vorstand.

Tafelbutter

das Feinste aus süßer Sahne **täglich** zu haben bei

B. Wegner & Co.,
Brückenstraße 43.

ff Farin 38 Pf., Zucker 40 Pf. pro Pfd. D. O.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung**, 2. Etage, best. aus 5 gr. Zimmern, 2 Cabinets, großes Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubeh. vom 1. Oct. zu **verm. W. Landeker.**

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist an 1 oder 2 Herren vom 1ten August zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 421, II.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Für 135 Thlr. 1 Wohn. 3 - 4 Zim. u. Zub. zu v. Schillerstr. 406.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern ist vom 1. October zu vermiethen. Mocker. **L. Sichtau.**

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)

Sonnabend, den 27. Juli cr.

I. Großes Gartenfest.

Theater, Concert, Illumination.

Hector.

Schwank in 1 Act von G. v. Moser.

Großreinemachen.

Lustspiel in 1 Act von Eugen Trowitzsch.

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Act von Nesmüller.

Hierzu:

CONCERT

von der ganzen Capelle des Pionier-Regiments.

Bei einbrechender Dunkelheit:

Illumination u. Beleuchtung des Gartens.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 1/2 8 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Parquet und Loge 75 Pfg., alle anderen **Plätze 50 Pfg** im Vorverkauf und an der Kasse.

Kinder 25 Pfg an der Kasse.

C. Pötter,
Theater = Director.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag, (p. Trinitatis) 28. Juli cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für das Diakonissenhaus in Thorn.

Neustädt. ev. Kirche.
Morgens 9 Uhr: Beichte.
Vorm 9 1/4 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedtke.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extra-Beilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.
Sonnabend, den 27. Juli 1889.

Heute Vormittag entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der Brauereibesitzer

George Thoms

im Alter von 67 Jahren.

Diese traurige Nachricht zeigen allen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend an

Die Hinterbliebenen.

Podgorz, den 25. Juli 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli vom Trauerhause aus statt.

Druck von Ernst Lambeck in Thorn.